

Cathrin Moeller

MORDS  
STADT



KURZROMAN

mtb

*Cathrin Moeller*

Mordsstadt

MIRA® TASCHENBUCH

Copyright © 2017 by MIRA Taschenbuch  
in der HarperCollins Germany GmbH

Copyright © 2016 by Cathrin Moeller

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Autoren- und Projektagentur Gerd F. Rumler (München)

Covergestaltung: büropecher, Köln  
Coverabbildung: Irina Fischer, arka38, canadastock, Babich Alexander, Kom\_Pornnarong, Narupon Nimpaiboon  
/ Shutterstock  
Redaktion: Maya Gause

ISBN E-Book 9783955767839

[www.harpercollins.de](http://www.harpercollins.de)

Werden Sie Fan von MIRA Taschenbuch auf [Facebook!](#)

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

## KAPITEL 1

„Der Tisch ist gleich frei“, rief Magda und winkte mir über die Köpfe der anderen Gäste zu. Beladen mit Einkaufstüten von Boss, H&M, Esprit & Co drängelte ich mich durch das voll besetzte Café in eine Ecke, wo die Kellnerin gerade abkassierte.

Zwei attraktive Endvierziger mit Dreitagebart und grau melierten Schläfen standen auf. Sie bedachten uns mit der Höflichkeit, die man alten Damen oder Schwangeren gewährt, wenn man ihnen den Platz in der S-Bahn überlässt. Ihre Blicke signalisierten: kein Interesse an einem Flirt. Dabei sahen wir zwei Grazien trotz körperlichem Zustand, Vorbereitungsmodus der Menopause, verdammt attraktiv aus.

Zumindest fand ich das, im Vergleich mit anderen Auslaufmodellen unserer Preisklasse. Magda blond und kurzhaarig mit *echtem* Schmolmund, ich mit roter Lockenmähne und glasklaren grünen Augen, denen man nachsagte, dass sie stets leuchteten. Dank regelmäßigen Besuchen bei *Fitness Fürst* und *Königs Kosmetik-Salon* waren wir schlank, gepflegt und fast faltenfrei. Modisch sowieso up to date – inspiriert vom Pariser Trend, betonten wir unsere Weiblichkeit gerne mit fließenden Stoffen und liefen uns eher Blasen an die Zehen, als in flachen Schuhen auf die Straße zu gehen. Auch ohne Leinwandjob achteten wir als Schauspielerinnen auf unser Äußeres. Der Körper war schließlich unser Kapital.

*Okay, das ist der Ku'damm in Berlin und nicht die Piazza Navona in Rom. Es ist Ende Januar, der Himmel grau und die Luft eklig feucht. Das reinste Gift für die Knochen.* Vielleicht zählten die Herren im fortgeschrittenen Alter zu den Menschen, die aufgrund der momentanen Wetterlage unter physischen oder psychischen Beschwerden litten. Aber deshalb mussten die Vertreter der hiesigen Männlichkeit nicht gleich den Mund zusammenpressen und auf den Boden gucken, wenn ihnen zwei attraktive Frauen zulächelten und Augenkontakt suchten.

*He! Hier geht es nicht um Sex!*

Wir erwarten doch nur diesen Blick und ein leichtes Lippenlecken, das ausdrückt: Wow, was für eine tolle Frau! Ein derartiges Kompliment wird von uns durchaus nicht gleich als blöde Anmache verstanden. Mussten wir wirklich für eine Portion Aufmerksamkeit bis nach Italien reisen? Diese Typen hier machten jedenfalls dem Ruf, dass Deutschland in Sachen Flirten geradezu ein Entwicklungsland ist, alle Ehre.

Wir schauten den Typen verstohlen hinterher, die sich noch einmal umdrehten. Allerdings zu der Kellnerin, die nicht besonders hübsch war, aber so jung, dass sie im Supermarkt garantiert keinen Alkohol zu kaufen bekam, wenn sie ihren Ausweis vergessen hatte. Magda seufzte.

Ernüchert schmiss ich meine modischen Errungenschaften neben den Stuhl, auf den ich mich erschöpft vom vierstündigen Shopping-Marathon mit ausgestreckten Gliedern fallen ließ. Die kindliche Kellnerin räumte das schmutzige Geschirr beiseite und